Gesucht und gefunden in der SoVD Zeitung

An- und Verkaufsanzeigen

Keine Reiseanzeigen – Keine gewerblichen Anzeigen

Anzeigenverwaltung des Sozialverband Deutschland
Dialog Welt GmbH, Postfach 1345, 75405 Mühlacker

DIALOGWELT

Die nachstehende Anzeige veröffentlichen Sie bitte unter „An- und Verkaufsanzeigen" (keine „Reise-Gewerblichen Anzeigen"), pro Zeile 8,30€ incl. 19% Mwst. Anzeigenannahmeschluss: Am 3. des Vormonats.

Vor- und Zuname _____

Straße, Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon _____

Ich ermächtige die Anzeigenverwaltung (Dialog Welt GmbH) des Sozialverband Deutschland, die Insertionskosten von meinem Konto abbuchen zu lassen. Die Bezahlung Ihrer Anzeige kann nur durch Abbuchung oder Vorkasse erfolgen.

Bank _____ in _____

IBAN _____

BIC _____

Datum _____ Unterschrift _____

Der Text meiner Anzeige: Ausgabe _____

Pro Zeile 8,30 €

Mindestgröße 2 Zeilen = 16,60 €

3 Zeilen = 24,90 €

4 Zeilen = 33,20 €

5 Zeilen = 41,50 €
Je weitere Zeile = 8,30 €
Chiffregebühr 6,95 € | (Preise incl. 19% MwSt.)

Kleinanzeigen in Fließsatzausführung, 1 spaltig in 3 mm Grundschrift. Bis zu 3 Wörter am Anfang fett, sonst keine Hervorhebung oder Umrandung. Pro Zeile bis maximal 30 Buchstaben bzw. Zeichen einschließlich der erforderlichen Zwischenräume. Nur allgemein gebräuchliche Abkürzungen möglich. Chiffregebühr 6,95 € pro Anzeige incl. MwSt.

Antworten auf **Chiffre-Anzeigen** senden Sie bitte an:
Dialog Welt GmbH
Lugwaldstr.10
75417 Mühlacker
Bitte notieren Sie die entsprechende Chiffre-Nummer auf dem Briefumschlag

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen:
Privat- oder Kontaktanzeigen ab 16,60 Euro
Gewerbliche Anzeigen oder Reiseanzeigen ab 49,62 Euro
Buchung und Beratung unter **07041/9507288**

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

DIALOGWELT
▪ Onlinemarketing ▪ Mediaplanung ▪ Kooperationsmarketing

Ansprechpartner:
Dialog Welt GmbH | Aniko Brand
Lugwaldstraße 10 | 75417 Mühlacker
Telefon: 07041 / 9507-288
Telefax: 07041 / 9507-299
E-Mail: aniko.brand@dialogwelt.com

Wir freuen uns auf Ihre Buchungen!

Leserbriefe

„Berechnung ist intransparent"

In der Rubrik „Leserbriefe" veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich hierbei um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt die SoVD-Positionen widerspiegeln. Bitte richten Sie Ihre Zuschriften an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Den Artikel „Es bleibt bei einer lückenhaften Absicherung" aus der Februar-Ausgabe (Seite 3) ergänzt Annette Heinze-Guse (Braunschweig) um konkrete Probleme:

Die Berechnung der Rente wegen Erwerbsminderung ist m.E. für Betroffene genauso intransparent wie die der Altersrente. Ich bin 47 Jahre alt, zum Glück verheiratet, und beziehe seit 2013 eine Rente von 600 Euro wegen voller Erwerbsminderung. Ich könnte, rein theoretisch und nach den Regelungen der Rentenversicherung, 450 Euro dazuverdienen.

Doch wer sollte mich, auch für einen Minijob, einstellen? Wegen schwerer Therapien wäre es mir in der überwiegenden Zeit gar nicht möglich gewesen, einen Job auszuüben. Diese Regelung schafft für voll Erwerbsgeminderte nur scheinbare Zuverdienstchanchen.

Eine wahrhaft soziale Lösung wäre deshalb ein Rentensatz um die 1000 Euro.

Foto: Robert Kneschke/fotolia

Zuverdienst per Minijob? Das ist für Erwerbsminderungsrentner oft nur in der Theorie möglich. Sie finden nur schwer eine Anstellung und haben ein hohes Armutsrisiko.

Zu einem anderen Thema im Februar, der Arzneimittelversorgung (Seite 5), und dem geführten Interview schreibt Bernd Reich (Buxtehude):

Ich bin entsetzt, dass Sie einem Vorsitzenden der Apothekerlobby Raum für ein Interview gewähren. Es ist nicht mehr auszuhalten, wie die Apotheker mit Scheinargumenten versuchen, ihre Pfründe zu retten. (...)

Die durch die Preisbindung der Pharmabranche erzeugte Hochpreispolitik für Arzneimittel schafft immer noch Spielraum in den Gewinnspannen, um an jeder Ecke vor allem in den Städten eine Apotheke entstehen zu lassen – und sie können alle leben! Übertroffen werden sie nur noch von der Geschäftsdichte der Bäcker.

Der Pharmaversandhandel ist gerade für chronisch Kranke eine willkommene Entlastung vom ständigen Laufen in eine Apotheke, gerade auch auf dem Land. Ich als schwerbehinderter Rentner bin um jeden Euro dankbar, den ich bei den ständig benötigten Arzneimitteln sparen kann. Nicht umsonst kennt der Volksmund das geflügelte Wort von den „Apothekenpreisen".

Das Argument: „Apotheker beraten, erzeugen Vertrauen durch persönlichen Kontakt" ist in den meisten Fällen Unfug. Wo entsteht denn da beratender, persönlicher Kontakt, wenn mir der/die Apotheker/-in oder die pharmazeutische Hilfskraft (die gar nicht beraten darf) das Medikament überreicht? Rezept vorlegen, Schublade auf, Schublade zu, Medikament auf den Tresen, hinter mir wartet der nächste Kunde. Oder es heißt wieder mal: „Muss ich erst bestellen!" Beratung findet da in den seltensten Fällen statt.

Im Versandhandel werden Sie zu jeder Bestellung schriftlich auf Unverträglichkeiten und Wechselwirkungen zu anderen Präparaten hingewiesen. Der niedergelassene Apotheker hat in der täglichen Praxis keine Zeit für solche ausführlichen Informationen.

Dass Herr Gröhe sich zum Handlanger der Apotheker macht, unter Missachtung europäischer Rechtsprechung, ist ein zu erwartender Skandal. Der SoVD darf sich aber nicht zum Sprachrohr der Apothekerlobby machen!

Foto: Photographee.eu/fotolia

Altersarmut kann zu sozialer Ausgrenzung und Isolation führen.

Auf Altersarmut weist Ute Rahnama (Hildesheim) bezüglich „Wie leben wir ein langes und erfülltes Leben?" (Ausgabe 10/2016, Seite 7) hin:

Nun frage ich Sie, als fast 70-jährige Frau, die ihr Leben mit Sozialhilfe bestreiten muss, wie kann man mit 837,62 Euro ein erfülltes Leben leben?

Wenn man, durch welche Lebensumstände auch immer, in diese fürchterliche Situation gerät, dass man auf Almosen der Sozialhilfe angewiesen ist, ist man doch schon auf das Abstellgleis geschoben und muss dann dort sein trauriges Leben fristen, bis zum sicheren Tod! Da ist nichts mehr mit einem „erfüllten Leben"! Man kann nicht mehr an einem sozialen Leben teilnehmen, nichts, überhaupt nichts (...)!

Sie sollten dafür kämpfen, dass diese Altersarmut verschwindet. Wo bleibt denn da die Würde des Menschen, die doch in unserer Verfassung festgeschrieben ist? Können Sie diese Menschenwürde nicht einklagen, damit alte Menschen wie ich die letzten Lebensjahre in Würde verbringen können?